

# Pro Campus-Presse.

Die Initiative zur Förderung journalistischen Engagements an Hochschulen

## MLP CAMPUS-PRESSE AWARD

# Ausgezeichnet

Die beste deutschsprachige Studierendenzzeitung heißt *ruprecht*. Das Blatt erscheint seit 1987 an der Universität Heidelberg und konnte das diesjährige Rennen um den MLP Campus-Presse Award für sich entscheiden. Der Jury fiel es auch im dritten Jahr des Wettbewerbs schwer, einen Sieger aus den zahlreichen Einsendungen zu küren. Letztlich überzeugte sie der Vorjahressieger mit guten Interviews und einer professionellen Struktur. Außerdem lobten die Experten die Herangehensweise und Themenmischung der Zeitung.



Weischenberg (Universität Hamburg) und Christiane Wendler vom Vorjahressieger, der Trierer Campuszeitung *Neue Universal*, über die Platzierung der Bewerber. Bewertet wurden Textqualität, journalistische Darstellungsformen, redaktionelle Struktur, Layout und Nutzwert der Zeitungen.

**Ausgewogen** „Die Redaktion von *ruprecht* hatte die Nase vorn, weil sie auch sensible Politik- und Nutzwertthemen wie beispielsweise Studienkredite mit ausgewogener Distanz und Differenzierung dargestellt hat“, so *Spiegel*-Autor Per Hinrichs. Mit ihm entschieden Andreas Archut (Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Hochschulpressestellen in Deutschland), Manuel Hartung (*Zeit Campus*), Christoph Keese (*Welt am Sonntag*), Christian Maertin (Leiter Kommunikation MLP AG), Ulf Schlüter (*Financial Times Deutschland*), Katharina Skibowski (Medienfachverlag Rommerskirchen), Christiane Sommer (*brand eins*), Siegfried

**Lob und Preise** Knapp hinter *ruprecht*, dessen Redaktion mit einem Computer als Siegerpreis belohnt wird, erreichten die Campuszeitung der Humboldt-Universität Berlin, *UNAUFGEFORDERT*, und *INDOPENDENT* aus Dortmund die Plätze zwei und drei. Beide Zeitungen erhielten Lob für ihr gutes Layout und zielgruppennahe Texte. Als Preise erwarten die Redaktionen Hospitanzen bei *Financial Times Deutschland*, *Welt* und *Zeit Campus*. Die Sieger werden voraussichtlich im September beim MLP Hochschuljournalistentag in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften geehrt.

Die Sieger des MLP Campus-Presse Awards 2007.

## Erfahrung zählt

KARRIERE

Der Weg in den Journalismus führt noch immer über Praktika. Zu diesem Fazit kamen die Diskutanten des Bonner Medienforums der Friedrich Ebert Stiftung in Bonn. Bei dem Austausch zum Thema „Berufswunsch: Irgendwas mit Medien!“ informierten sich Studenten und Medieninteressierte bei Redakteuren, Ausbildern und Volontären über deren Erfahrungen und die Anforderungen der Medienwelt.

Peter Grabowski, Hörfunkredakteur und Ausbilder beim WDR, umriss drei Arten von angehenden Journalisten: Erstens die Zielstrebigen, die schon mit 15 Jahren am liebsten Chefredakteur werden möchten und strikt ihr Ziel verfolgen. Zweitens die Schwankenden, die etwa beim Studium feststellen, dass sie doch nicht Lehrer werden möchten und dann überlegen, dass „etwas mit Medien“ schön wäre. Zum Dritten die Ahnungslosen, die gar nicht wissen, was sie machen sollen und durch einen Zufall in das Berufsfeld stolpern. Für alle Typen gelte jedoch, dass sie ein gewisses Maß an Talent haben und das Handwerk und die Praxis kennenlernen müssten, so Grabowski.

Volker Wolff, Journalismusprofessor an der Universität Mainz, favorisiert als Ausbildungsweg ein grundsätzliches Studium jedweder Fachrichtung mit einem anschließenden journalistischen Aufbaustudiengang. Wolff stellte eine praxisnahe Uni-Ausbildung gleichwertig neben ein Volontariat oder den Besuch einer Journalistenschule. Die Vielzahl der Ausbildungsmöglichkeiten machte auch auf dem Bonner Forum deutlich: Den Königsweg in die Medienberufe gibt es nicht. Neben dem Rat, durch Praktika Erfahrungen zu sammeln, waren sich die Experten aber einig, dass sie



In Bonn diskutierten Studierende und Medienvertreter.

Einsteigern empfehlen, „klein anzufangen“. Wer in Lokalredaktionen oder – sendern das Handwerk erlerne, habe schon früh die Möglichkeit, sich aktiv einzubringen und außerdem bessere Chancen auf eine Hospitanz bei größeren Rundfunkanstalten oder überregionalen Zeitungen. Denn diese Plätze werden in der Regel nur an Bewerber mit guten Vorkenntnissen vergeben.

## Erschwerte Anonymität

URTEIL

Auch inhaltlich Richtiges kann manchmal falsch sein. Zum Beispiel wenn man in einem Pressebericht die Namen von beteiligten Personen nennt. Sind die nämlich damit nicht einverstanden, kann die Sache schnell vor Gericht landen. Dort müssen die Richter dann zwischen der Pressefreiheit und dem Persönlichkeitsrecht des Betroffenen abwägen. Seit Anfang des Jahres gibt es zu dieser Rechtsproblematik eine neue Entscheidung des Bundesgerichtshofs (BGH). Danach muss jemand, der durch seine berufliche Tätigkeit ins Blickfeld der Öffentlichkeit gerät, die Nennung seines Namens grundsätzlich hinnehmen. Nur in Ausnahmen, bei „schwerwiegenden Auswirkungen“ auf das Leben des Betroffenen, überwiege das Persönlichkeitsrecht auf Anonymität. Der BGH stärkte damit die Pressefreiheit und gab der Deutschen Presse-Agentur recht, die vor dem Karlsruher Gericht geklagt hatte. Für die konkrete Berichterstattung bedeutet die Entscheidung, dass sich beispielsweise Politiker nicht in der Anonymität verstecken können, sollten die Schlagzeilen einmal weniger positiv sein. Das Urteil steht unter dem Aktenzeichen VI ZR 259/05 auf der Homepage des Bundesgerichtshofs als PDF zur Verfügung: [www.bundesgerichtshof.de/entscheidungen/entscheidungen.php](http://www.bundesgerichtshof.de/entscheidungen/entscheidungen.php)

## Spiegel-Gespräche

TERMIN I

Mit der Veranstaltungsreihe „Spiegel-Gespräch – live in der Uni“, bringt das Nachrichtenmagazin in diesem Sommersemester willkommene Abwechslung in den Vorlesungsalltag. Zwischen 8. Mai und 12.

Juni werden an zahlreichen deutschen Universitäten Spiegel-Redakteure zu Gast sein und mit Politikern, Schriftstellern, Wissenschaftlern sowie Medienvertretern diskutieren. Dabei sind die Themen ebenso vielfältig wie die eingeladenen Referenten: Sabine Christiansen spricht über „Frauen in den Medien“ (14. Mai, Freie Universität Berlin), Gregor Gysi über das Thema „Sozialismus – wie weiter?“ (30. Mai, Ruhr-Universität Bochum) und Harald Schmidt über das „Prima Klima“ (12. Juni, Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn).

Alle Infos zu den insgesamt 18 Terminen für das Sommersemester stehen unter [www.spiegel.de/uni](http://www.spiegel.de/uni). Hier werden die Live-Debatten zudem redaktionell begleitet.



### Impressum

Herausgeber  
MLP und  
Medienfachverlag Rommerskirchen

### Redaktion

Seiten 1-3: Katharina Skibowski  
(V.i.S.d.P.), Anna von Garnissen,  
Lena Höflich, Tanja Tschurer.  
Seite 4: Jan Berg

### Homepage

[www.procampuspresse.de](http://www.procampuspresse.de)

Medienfachverlag  
Rommerskirchen,  
Mainzer Straße 16-18,  
53424 Remagen-Rolandseck,  
Tel.: 02228/931-150,  
Fax: 02228/931-137

MLP Finanzdienstleistungen AG,  
Alte Heerstraße 40,  
69168 Wiesloch,  
Tel.: 06222/308-4552,  
Fax: 06222/308-1131

## Die Rezension

### JOURNALISMUS

Spätestens seit Martin Walsers Roman „Tod eines Kritikers“ weiß man, dass das mit der Kritik so eine Sache ist. Kritiker genießen im Allgemeinen kein gutes Image. Oft lautet der Vorwurf, sie seien Wichtig-tuer und müssten erst einmal selbst besser machen, was sie an anderen bemängeln. Von solchen Vorurteilen sollte man sich jedoch nicht abschrecken lassen, denn eine fundierte Kritik erfüllt eine wichtige Aufgabe: Sie bietet Orientierung auf einem immer rasanter anwachsenden Markt von Medienangeboten. Dabei sollte eine Rezension weder langweilig zu lesen noch unsachlich geschrieben sein.

Der Pflichtteil einer guten Rezension besteht im Wesentlichen aus vier Komponenten: dem Plot, der Umsetzung, dem Urteil und der Angabe relevanter Daten. Im sogenannten Plot beschreibt der Autor, worum es thematisch geht. Er skizziert Aufbau und Ablauf der Handlung, erklärt Personenkonstellationen und Zusammenhänge und hebt Besonderheiten hervor. Bei der Umsetzung steht die Frage „Wie ist es gemacht?“ im Mittelpunkt. Der Autor beschreibt, wie die zur Verfügung stehenden Mittel wie zum Beispiel sprachlicher Stil, strukturierende Merkmale oder Bilder eingesetzt werden. Außerdem äußert er sich zu Dramaturgie und Originalität des Textes. Beim Urteil ist die abschließende Meinung des Rezensenten gefragt. Hier geht es darum, anhand der zuvor gelieferten Fakten eine Einschätzung abzugeben. Als Grundregel gilt: werten, nicht beschreiben! Je transparenter das Urteil und die Beurteilungskriterien sind, desto besser kann das Publikum der Bewertung folgen. Unentbehrlich für eine Rezension ist letztlich die Angabe aller relevanten Daten. Dazu zählen Autor, Titel und Verlag. Als Service können außerdem auch Angaben zu Preis, Publikationsdatum oder ISBN-Nummer gemacht werden.

Ist der Pflichtteil erfüllt, kann sich der Rezensent der Kür seiner Kritik widmen. Hier ist beispielsweise Platz für detailliertere Angaben zum Autor, zu seiner Biografie oder zu anderen Werken seines Repertoires. Ebenso kann auf die gesellschaftliche Relevanz eines Textes eingegangen oder der rezensierte Text in einem größeren Zusammenhang betrachtet werden.

## „Geist begeistert“

### WETTBEWERB

2007 stehen erstmals die Geisteswissenschaften im Mittelpunkt eines Wissenschaftsjahrs. Unter dem Slogan „Geist begeistert“ hatte das Bundesministerium für Bildung und Forschung zu einem deutschlandweiten Wettbewerb aufgerufen.

Die Hochschulen waren gefordert, Projekte und Ideen einzureichen, die sich mit der Vermittlung von Geisteswissenschaften in die Öffentlichkeit befassen. Das Echo war so groß, dass zusätzlich zu den 15 prämierten Hochschulprojekten weitere 23 Einreichungen mit einem Anerkennungspreis ausgezeichnet wurden.

Einen solchen Anerkennungspreis erhielten Nora-Nele Heinevetter und Nadine Sanchez, Studentinnen des Studienprogramms Europäische Medienkultur an der Bauhaus-Universität Weimar. Mit ihrer Diplomarbeit „Was mit Medien“ legten sie ein Handbuch vor, das medientheoretisches Grundwissen für ein breites Publikum erfahrbar macht und so unkompliziert an die Medienwissenschaft heranführt. In 16 Essays stellen die beiden Absolventinnen aktuelle Theorien vor und bringen diese mit Beispielen aus dem alltäglichen Umgang mit Medien in Zusammenhang. Parallel zum Handbuch wird zudem unter [www.wasmitmedien.info](http://www.wasmitmedien.info) eine Internetplattform aufgebaut, die sowohl weiterführende Literatur, Links, Bild- und Tonquellen als auch einen begleitenden Blog zum Wissensaustausch bereithalten wird. Der mit 7.500 Euro dotierte Anerkennungspreis soll für die weitere Förderung des Projekts eingesetzt werden.



## Nacht des Wissens

### TERMIN II

„Medien selber machen, mitgestalten und verstehen“ können alle Interessierten am 9. Juni in Hamburg. Auf dem Campus der Hamburg Media School startet die zweite Nacht des Wissens, an der sich 40 Hochschulen beteiligen.

In Workshops wird unter anderem eine Zeitung produziert, digitaler Filmschnitt geübt oder auf Assessmentcenter vorbereitet. Dazu gibt es Vorträge, beispielsweise über die Nutzung und Wirkung von Computerspielen und Firmenpräsentationen. Die Nacht des Wissens beginnt um 17.00 Uhr und ist bis etwa 1.00 Uhr geplant. Zum Campus an der Finke-nau 35 fahren Shuttlebusse, deren Nutzung in der Teilnahmegebühr enthalten ist. Karten gibt es an der Hamburg Media School, im Vorverkauf für 7 Euro und an der Abendkasse für 10 Euro (ermäßigt 8 Euro). Telefon 040/413468-46, [www.hamburgmediaschool.com](http://www.hamburgmediaschool.com).

## Rente mit 67 – Auswirkungen für Studierende

Die Deutschen müssen künftig länger arbeiten. Bundestag und Bundesrat haben den Rentenplänen der Großen Koalition zugestimmt und das Rentenalter auf 67 Jahre angehoben. Was bedeutet das nun für Studierende und Absolventen? Zunächst bleibt es jedem selbst überlassen, zu entscheiden, ob zwei zusätzliche Arbeitsjahre gut oder schlecht sind. Und auch aus versicherungstechnischer und damit finanzieller Perspektive ist die Antwort ähnlich individuell.

**Geringere Beiträge** „Finanziell betrachtet hat die Entscheidung positive Auswirkungen für die aktuelle Studentengeneration“, meint Stephan Moltzen, Leiter Produktmanagement Vorsorge beim auf Akademiker spezialisierten Finanzdienstleister MLP. Der Experte begründet seine Antwort mit dem Zinseszinsseffekt, den der Wirtschaftsweiser und VWL-Professor Bert Rürup als achtetes Weltwunder bezeichnet hat. „Durch den späteren Rentenbeginn steigt der Zinsertrag. Und weil zudem auch noch zwei Jahre länger eingezahlt wird, müssen die Versicherten für ihre Rente geringere Beiträge bezahlen“, so Moltzen. Ein Berechnungsbeispiel aus der privaten Vorsorge: Wer mit 25 Jahren beginnt, über eine fondsgebundene Altersvorsorge für 1.000 Euro Monatsrente zu sparen, zahlt aufgrund der Gesetzesänderung rund 25 Euro weniger pro Monat; bei einer klassischen Rentenversicherungen mit Garantiezins von 2,25 Prozent beträgt der Unterschied etwa 30 Euro (siehe Grafik).

Doch wie so oft hat die Medaille zwei Seiten: Wer nämlich an Vorruhestand denkt, muss mit deutlichen Abschlägen bei der

gesetzlichen Rente rechnen. Moltzen beziffert die entstehende Rentenlücke auf 3,6 Prozent – pro Jahr. Und da können stattliche Fehlbeträge zusammenkommen.

**Früh genug anfangen** Umfragen zufolge wissen die Deutschen zwar um die Rentenlücke. Trotzdem beginnen viele



**Finanzexperten empfehlen: Jetzt schon vorsorgen für den Herbst des Lebens.**

zu spät, ausgleichend in eine private Rente zu investieren. „Mit der Altersvorsorge kann man nicht früh genug anfangen“, sagt Stephan Moltzen und verweist auf Produkte wie Riester, Entgeltumwandlung im Rahmen der betrieblichen Altersvorsorge oder Basisrente.

## Vorsorge im Vergleich: Rente ab 65 und ab 67

Berechnungsgrundlagen: Mann, Diplom-Betriebswirt, Eintrittsalter 25 Jahre, Altersrente 1.000 Euro monatlich, Berufsunfähigkeitsrente 1.000 Euro monatlich, Beitragsbefreiung, ohne Airbag, ohne garantierte Rentensteigerung, Wertentwicklung 6 Prozent, dynamische Gewinnrente, 10 Jahre Rentengarantiezeit.

	Fondsgebundene Rentenversicherung (RV)	
	Rentenbeginn mit 65 / Berufsunfähigkeitsabsicherung bis 65	Rentenbeginn mit 67 / Berufsunfähigkeitsabsicherung bis 67
Beitrag RV	160,00	135,00

	Klassische Rentenversicherung	
	Rentenbeginn mit 65 / Berufsunfähigkeitsabsicherung bis 65	Rentenbeginn mit 67 / Berufsunfähigkeitsabsicherung bis 67
garantierte Rente	574,00	562,00
Beitrag RV	240,00	210,00